

BÜCHER

WIEDERSEHEN MIT ALTEN BEKANNTEN

Rezension von: Beat Meier,
John Kenneth Galbraith und seine
Wegbereiter, Verlag Rüegger,
Grüsch 1989, 306 Seiten, sfr 28,-

Wie doch die Zeit vergeht. Kaum hat man selbst über die Überflüssigkeitsgesellschaft die Bekanntschaft mit Galbraith gemacht, schon ist sein Werk Gegenstand akademischer Analysen! Welche Gelegenheit, denkt man, nun auch jene Bücher näher kennenzulernen, die man immer schon (fertig) lesen wollte. Und die der Vorläufer endlich auch! Steht nicht Veblens „Theorie der feinen Leute“ als deutsche Taschenbuchausgabe des Fischerverlages schon seit 1986 angelesen im Bücherkasten?

Die an- und aufregende Lektüre von „John Kenneth Galbraith und seine Wegbereiter“ hat mich in kürzester Zeit dazu gebracht, alle in unmittelbarer Reichweite befindlichen zitierten Bücher ebenfalls zu konsultieren. Was angesichts der Fülle des verwendeten Materials ja nur ein kaum erwähnenswerter Anteil ist, mir aber hilft, den Widerspruch, den ich zu Aussagen und Bewertungen von Beat Meier anmelde, besser zu begründen.

Meier bezeichnet sich selbst als Hauptfachhistoriker und Laienökonom. Ich bin als Ökonomin einer institutionalistischen und politischen Richtung der Ökonomie verpflichtet und schätze realitätsnahe Analysen mehr als schöne Theoriegebäude.

Mein Zugang zum Werk Galbraiths ist daher sehr verschieden von jenem, der im vorliegenden Buch gewählt wurde. Aber gegen die gewählte Vorgangsweise lassen sich Einwände vorbringen, die nicht nur durch den unterschiedlichen professionellen Ausgangspunkt bedingt sind.

Meier geht von folgenden Fragestellungen aus:

1. Wie charakterisiert Galbraith die moderne (amerikanische) Industriegesellschaft?
2. Welche seiner Ideen bleiben in seinen Büchern konstant bzw. wandeln sich im Laufe der Zeit?
3. Ist Galbraith selbst eine prägende Kraft oder nur Ausdruck der herrschenden Zeitströmung?
4. Wie rezipieren jeweils die zeitgenössischen Kritiker seine Werke?
5. Wieweit ist er original? Woher stammen seine Ideen?
6. Wo konkret könnte sich Galbraith auf wen abgestützt haben? (S 1)

Die nach meinem Dafürhalten wichtigste Fragestellung, nämlich die nach den jeweils aktuellen Wirtschaftsproblemen, mit denen sich Galbraith, seine Wegbereiter und seine kritischen oder zustimmenden Zeitgenossen konfrontiert sahen, fehlt.

Der Autor strebt einen direkten Quellenbezug an, um vor allem eine vergleichende Textanalyse zu ermöglichen. „Das Verstehen aus der Quelle heraus und in ihrem größeren Zusammenhang ist hier ein wesentliches Ziel.“ (S. 3) Ich bezweifle, daß das eine geeignete Methode ist, um die Bedeutung eines Ökonomen, der die wirtschaftlichen Lebensumstände von Menschen aus den gesellschaftlichen und institutionellen Gegebenheiten ableitet und der auch der Ausübung von (wirtschaftlicher) Macht nicht blind gegenübersteht, nach den für ihn relevanten Kriterien zu zeigen.

Meier bespricht im ersten Teil:

1. American capitalism. The Concept of Countervailing Power (AC)
2. The Affluent Society (AS)
3. The New Industrial State (NIS)
4. Economics and the Public Purpose (EPP)
5. The Anatomy of Power (AOP)

Er referiert jeweils die Grundideen, Rezeption und Kritik. Seine angewandte Methode und das angestrebte Ziel sollen durch ein Zitat aus dem Schlußwort beleuchtet werden. „In meiner Arbeit hat sich klar gezeigt, daß der Stoff in seinen Büchern und Aufsätzen sehr stark vom jeweils herrschenden Zeitgeist beeinflusst wird. Er hat als gesellschaftskritischer Verstärker des Zeitgeistes all das, was zahlreiche Mitbürger/innen unbewußt beunruhigte oder, was viele undeutlich fühlten, es aber nicht zu artikulieren vermochten, gekonnt in allgemein verständliche, bildhafte und einprägsame Worte gekleidet.“ (S. 289) Nach meinem Verständnis schwingt in den Worten „vom jeweils herrschenden Zeitgeist beeinflusst“ der Vorwurf mit, sich in seiner Arbeit von den Zeitläuften beeinflussen zu lassen. Ein absurder Vorwurf an jemanden, dem es ein Anliegen ist, aktuelle Wirtschaftsprobleme zu analysieren und Hilfestellung zu deren Lösung zu geben.

Es ist das explizite Anliegen des Autors, Herkunft, Veränderung und Weiterentwicklung der von Galbraith verwendeten Konzepte, wie *countervailing power*, Überflußgesellschaft, öffentliche Armut oder Technostruktur, aus den analysierten Büchern und Artikeln darzustellen. Unbeleuchtet bleiben die sozialen, politischen und ökonomischen Veränderungen, die eine geänderte Sichtweise bewirkt, ja erzwingen haben können. Zu dieser Frage äußert sich Galbraith im Vorwort zu „Almost everyone's guide to economics“¹. „If a question is asked that has been asked before, there is a certain likelihood that the answer will be similar of the same. A commitment to the same answer after the underly-

ing conditions have greatly, even drastically, changed is a major source of error in economics, as this discussion amply avers. But consistency is not, universally, a sin. Some of the questions here asked have been asked before. What is true must be repeated“.

Nun besteht zwischen der Aussage von Galbraith und der im folgenden zitierten Schlußfolgerung von Meier kein direkter Widerspruch, es ist von verschiedenen Dingen die Rede. Weil das so ist, halte ich die Fragestellungen von Meier für einen Einstieg in Galbraiths Werk nicht für zweckdienlich.

„Sämtliche hier besprochenen Bücher Galbraiths sind thematisch aus vorhergehenden – und zumindest in den Ansätzen schon aus ‚American Capitalism‘ (AC) – herausgewachsen. AC ist, so gesehen, sein unübertreffliches Erstlings- und Hauptwerk. Hingegen an der fast unüberschaubaren Reaktion der Kritiker und am Echo in der amerikanischen Öffentlichkeit gemessen, muß das Prädikat ‚Hauptwerk‘ zweifellos dem Buch ‚The New Industrial State‘ (NIS) verliehen werden, knapp gefolgt von ‚The Affluent Society‘ (AS). Betrachtet man seine Bücher vom ideologiepolitischen Standpunkt her, so kann man seit AC eine zunehmende Radikalisierungstendenz seiner Ideen nach ‚links‘ (Höhepunkt: NIS) feststellen. Mit ‚Economics and the Public Purpose‘ (EPP) und vor allem ‚The Anatomy of Power‘ (AOP) erfolgte eine Kehrtwendung, die ihn schließlich zu seinen ursprünglichen Gedanken in AC zurückführte.“ (S. 290)

„Kurz: Galbraiths Werke spiegeln einen durch Zeitgeist und Lebenserfahrung geformten Kreislauf wieder. Der Kreis öffnet und schließt sich in AC. NIS befindet sich am gegenüberliegenden Pol, am weitesten weg von AC (symbolisch für den Höhepunkt der Galbraithschen Radikalität), während AOP am nächsten liegt (symbolisch für die enge Verwandtschaft der beiden Bücher).“ (S. 291)

Im zweiten Teil bespricht Meier Werke von Galbraiths Wegbereitern. Vergleicht man die Erscheinungsjahre der ausgewählten Bücher von Veblen, Keynes, Berle jr., Means, Robinson, Chamberlin, Burns, Burnham, Gordon, Knauth, Mills, Riesman, Boulding und Whyte jr., so darf man unter Wegbereitern in den meisten Fällen nicht Vorläufer verstehen. AC ist 1952 erschienen, „The Organization Man“ von Whyte 1956. Die Klärung der Frage, wer was von wem übernommen hat, ist mir kein besonderes Anliegen. Wichtiger schiene mir das Herausarbeiten jener grundsätzlichen Fragen, die zu beantworten sich die Autoren zum Ziel gesetzt hatten. Die Ergiebigkeit der wirtschaftlichen Betätigung (Produktivität) und die Verteilung des Produktes (Massenarmut, individueller Reichtum, öffentliche Armut), die Kontrolle der wirtschaftlichen Tätigkeit (Oligopole, Konzentration, Manager), die Weiterentwicklung von Wirtschaftssystemen (Konvergenztheorie) usw., usw.

Um das an einem Beispiel zu verdeutlichen:

Über das Buch „The Decline of Competition“ (1936) vom R. A. Burns schreibt Meier: „Burns folgert in seinem Buch, daß der Kapitalismus in den Vereinigten Staaten versagt hat. Es ist mißlungen, den Wettbewerbscharakter zu wahren.“ (S. 217)

Wäre es ausschließlich mißlungen, den Wettbewerbscharakter zu wahren, so hätte das vermutlich niemanden besonders interessiert. Massenarbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise waren wohl eher die Gründe, sich mit dem offensichtlichen Nichtfunktionieren des Wirtschaftssystems zu beschäftigen.

Irene Geldner

Anmerkungen

- 1 Galbraith, J. K./Salinger, N., Almost Everyone's Guide To Economics, Pelican Books 1981